

Supervision für Gruppenleitende und Interessierte zum Thema „Schwierige Gruppensituationen“

Die Supervision fand am 24.11.2018 in den Räumen der Caritas Bingen statt. Insgesamt nahmen 11 Personen aus den Gruppen des Stadtverbandes Bingen an dieser Veranstaltung teil.

Wir haben uns sehr gefreut, Susanne Fitz erneut als Supervisorin in Bingen begrüßen zu können. Sie war diesmal zum fünften Mal bei einer solchen Veranstaltung bei uns und wir schätzen alle ihre kompetente und einfühlsame Art bei der Durchführung der Supervision.

In die Kindheit zurückversetzt wurden die Teilnehmenden, als sie sich aus einer Kiste mit unterschiedlichsten Playmobil Figuren eine passende Figur aussuchen sollten. Warum gerade diese Figur (Polizist, Feuerwehrmann, König, Oma, Kind etc.) von dem Einzelnen ausgesucht wurde, erklärte man in einer kurzen Vorstellungsrunde.

Danach ging man zunächst alleine und dann in Kleingruppe den folgenden Aufgaben nach:

- a) In einer Gruppe wird es für mich schwierig, wenn ...
- b) In schwierigen Situationen wünsche ich mir...
- c) Wenn es zu einer schwierigen Situation kommt, dann beobachte ich an mir...

Danach sammelten wir konkrete Situationen, die von den Teilnehmenden in die Runde eingebracht wurden. Breiten Platz nahmen hier Todesfälle und schwere Erkrankungen von Gruppenteilnehmenden und die Trauerbewältigung ein. Wir tauschten uns über die Unehrlichkeit und Lügen von Teilnehmenden aus und beklagten das Fernbleiben von Gruppenmitgliedern, die fehlende Mitarbeit, andererseits die Dominanz Einzelner und unangemessene Reaktionen in der Gruppe. Auch über Gespräche, die aus dem Ruder laufen und insbesondere die Rolle der Gruppenleitenden, wurde lebhaft diskutiert.


In ihrer besonnenen Art griff die Supervisorin immer wieder in die Gespräche ein. Wir stellen schnell fest, dass es nicht „das schwierige Thema“ und auch keine „die Patenlösung“ für bestimmte Situationen gibt. Jedes Thema, jeder Situation kann schwierig sein. In der Regel sind es aber nicht die Themen und Situationen, die die Schwierigkeiten auslösen, sondern die eigene Einstellungen, Erfahrungen, Ängste und Haltungen zu den entsprechenden Situationen. Solche Verhaltensweisen sind aber menschlich und biete die Chance etwas dazu zu lernen.

Nach den vielen zum Teil auch kontrovers geführten Diskussionen erhielten wir von der Supervisorin zum Anschluss den Auftrag einmal die positiven Seiten der Gruppenarbeit im Kreuzbund zu betrachten. Und hier gab es sehr viel Erfreuliches zu berichten.

Es endete schließlich eine Supervision, die uns allen klar gemacht hat, dass unterschiedliche Meinungen zum alltäglichen Leben gehören, genauso, wie wir alle unterschiedlich sind.

Wichtig ist eine permanente Kommunikation untereinander, Ängste, Vorwürfe, Unsicherheiten, Verdrängungen und Spannungen sollten in wertschätzender Weise angesprochen werden. Man sollte Verständnis für die Situationen anderer Menschen entwickeln. Jeder Mensch ist anders und muss seinen eigenen Weg finden.

Hilfreich kann hier der Rückblick auf die eigene Lebenssituation auf dem Weg in die zufriedene Nüchternheit sein, denn den eigenen Weg mit allen Höhen und Tiefen sollte man nie aus den Augen verlieren.

Wir danken der Förderung durch die  **IKK Südwest**

Autor: Hartmut Zielke